Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 92 (1983)
Heft: 3

Artikel: Gesundheit für alle bis im Jahre 2000
Autor: Willard, Nedd
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547890

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesundheit für alle bis im Jahre 2000

Wenn die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor Jahren den Slogan prägte: «Gesundheit für alle bis im Jahre 2000» und heute (der 7. April, Gründungstag der Organisation, wurde zum Weltgesundheitstag erklärt) darauf aufmerksam macht, dass es jetzt «in die Zielgerade geht», hat sie nicht die Illusion, dass keine Krankheit die Schwelle des neuen Jahrtausends überschreiten würde. Es geht aber darum, dass Gesundheit und Pflege bei Krankheit jedermann zugänglich werden.

Von diesem Ziel sind wir noch weit entfernt: Jedes vierte Krankenbett ist von einem Patienten belegt, der wegen unreinen Wassers erkrankte; in weiten Gebieten sind der Hungertod und Unterernährung ständige Begleiter der Bewohner, die Kindersterblichkeit ist immer noch sehr verbreitet, Millionen von Arbeitern sind ungenügend vor Berufskrankheiten, Unfällen und Überanstrengung geschützt, wegen Überernährung Erkrankte füllen die Spitäler der westlichen Welt; Hetze, Lärm, Unsicherheit, Einengung (räumlich und in den Verhaltensnormen) bei gleichzeitigem Zerfall der überlieferten Wertvorstellungen bringen eine wachsende Zahl von Menschen seelisch aus dem Gleichgewicht und lösen oft die Flucht in Süchte aus, grossen Teilen der Erdbevölkerung steht aus verschiedenen Gründen nur mangelhafte ärztliche Hilfe zur Verfügung, usw.

Gesundheit ist ein umfassendes Gut, bei dem Persönlichkeit und Umwelt zusammenwirken. Vielleicht müsste noch mehr als bisher an die Vorbeugung gedacht werden, wenn auch natürlich nicht jede Krankheit und jeder Unfall zu vermeiden ist. Als Beispiel einer Vorbeugeaktion in einem Industriestaat wurde von der Weltgesundheitsorganisation in der diesjährigen Pressekampagne unter anderem das ***Zentrum für Präventivmedizin von Nancy*** vorgestellt, mit dem neue Wege beschritten wurden.

Umfassende Vorbeugung als Grundlage der Gesundheit

In Nancy (Nordfrankreich) befindet sich etwas ausserhalb des Stadtkerns auf einer Anhöhe ein präventivmedizinisches Zentrum besonderer Art. Kommunikation, Forschung, Vorbeugung sind die Schlüsselworte des Programms, das zum Ziel hat, das Gesundheitsprofil einer ganzen Region zu erfassen, um auf dieser Grundlage die richtigen Massnahmen treffen zu können. Während gewöhnlich die einzelnen Personen in Krankheits-Kategorien eingeteilt und sozusagen in einem hermetisch abgeschlossenen, sterilen Umfeld von Spezialisten behandelt werden, geht man hier von der Familie aus und versucht, eine neue Beziehung zwischen der Bevölkerung und den Ärzten herzustellen. Hauptarbeitsmittel ist eine gründliche «Durchleuchtung» von Familien. Man ermuntert die Erwachsenen, mit der ganzen Familie zu kommen. Das Zentrum ist publikumsfreundlich eingerichtet; es ist ein Kinderhort vorhanden, und es können Mahlzeiten abgegeben werden. Die Angemeldeten werden während zweier halber Tage untersucht und befragt.

Die *Untersuchungen,* für die modernste Technik eingesetzt wird, sind sehr eingehend, aber ebensoviel Gewicht wird den *Fragebogen* beigemessen, die jeder Erwachsene und Jugendliche ausfüllt. Eine Woche nach der ersten Konsultation wird ein Rendez-vous mit einem Allgemeinpraktiker des Zentrums vereinbart. Dieser Arzt kennt die Ergebnisse der medizinischen Untersuchung und der Fragebogen. Er interessiert sich nicht nur für die Krankheitsbefunde, sondern auch für die Lebensweise der Familie. Das hervorstechendste Merkmal dieser Sprechstunde ist, dass es wirklich zum *Gespräch* kommt. Der Arzt hat Zeit, zuzuhören, und die Probleme ruhig mit dem einen oder andern Familienmitglied zu diskutieren. Die Familie erlebt, dass sie nicht passiver Empfänger von Verordnungen ist, sondern in vielen Fällen selbst zur Gesunderhaltung beitragen und namentlich die gute Entwicklung der Kinder fördern kann.

Nach der zweiten Visite im Zentrum teilt der Arzt dem Hausarzt der Familie die Befunde aus Untersuchung und Gespräch mit, in gewissen Fällen setzt er sich auch mit dem Betriebsarzt in Verbindung. Man geht im Zentrum nicht darauf aus, die ärztliche Behandlung zu ersetzen, sondern versucht, ihr den richtigen Platz im grösseren Zusammenhang zu geben, so dass die Ursachen der Störungen besser erkennbar und damit besser zu beheben sind.

Wie Generaldirektor Dr. Halfdan Mahler in seiner Botschaft zum Weltgesundheitstag erklärt, ist jedermann betroffen, und jeder hat die Möglichkeit, Verbesserungen herbeizuführen. Die richtigen Massnahmen in jeder Situation zu ergreifen, erfordert allerdings das Wissen, was die Gesundheit ausmacht, und das sollte Allgemeingut werden. Die Zeiten sind vorbei, wo einzelne alles Wissen besassen, es eifersüchtig hüteten und allein entschieden, was zu tun sei, während der unwissende Patient in einer passiven Rolle blieb. Heute gehört Aufklärung über die Grundprobleme von Gesundheit und Krankheit zu den vorrangigen Aufgaben derer, die das Wissen haben, damit jedermann die Möglichkeit erhält, selbst zur Bewahrung oder Wiedererlangung seiner Gesundheit beizutragen.

Seit seiner Eröffnung im Jahre 1969 haben über 300000 Personen das Zentrum aufgesucht und ihm eine Fülle von Informationen geliefert. Dank moderner Hilfsmittel konnten bereits interessante Ergebnisse aus den Tausenden von Daten ausgezogen werden, über 600 wissenschaftliche Arbeiten geben Zeugnis davon.

Die Leute haben nichts gegen die Untersuchungen und Befragungen einzuwenden, solange sie sich als Menschen behandelt fühlen und nicht als kranke Tiere oder defekte Maschinen. «Die Einwohner haben die Notwendigkeit der Forschung erkannt; sie wollen nicht Versuchskaninchen sein, aber sie sind bereit, uns zu helfen, mehr über die Bedingungen von Gesundheit zu erfahren», sagte einer der Gründer des Zentrums. «Sie profitieren von unseren Diensten, aber sie geben uns auch etwas: wichtige Auskünfte.» Auch versucht man nicht, die Patienten durch Einschüchterung zum Aufgeben krankmachender Gewohnheiten zu bringen; man hilft ihnen, ihre Gesundheit im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu verbessern.

Den Verantwortlichen des Zentrums von Nancy ist es gelungen, die Zurückhaltung der Ärzte zu überwinden, die befürchteten, Klienten zu verlieren, und die Bevölkerung davon zu überzeugen, dass das Ziel in der Hilfe zur Selbsthilfe liegt. Es hat die Mitarbeit breiter Massen erreicht, was ermöglicht, die Gesundheitsbilanz einer ganzen Region von 2 Millionen Einwohnern zu erstellen. Dabei zeigt sich, dass die Gesundheit der Familie Bedingung für eine gesunde Gesellschaft ist. In den Industrieländern unterliegt der sanitarische Zustand oft einem rascheren Wandel, als es sich Ärzte und Verantwortliche des Gesundheitswesens vorstellen, dem muss man Rechnung tragen. Die grossen Epidemien ansteckender Krankheiten gehören der Vergangenheit an. Die Ärzte müssen lernen, sich mit gesunden Personen zu befassen und ihnen zu helfen, das Beste aus ihrer Existenz zu machen, von der Kindheit bis ins Alter. Wir haben eine grosse Ärztedichte; die Ärzte sollten eine neue Rolle übernehmen: Gesundheit vermitteln und sich dabei der modernen Technik und der wirksamsten Kommunikationsmethoden bedienen.

Nedd Willard

Die Gesundheit in einer Familie hängt vom Wohlbefinden aller Glieder ab. Deshalb wird in Nancy auch die ganze Familie in die Vorbeuge-Untersuchung einbezogen. Die Ergebnisse geben wertvolle Anhaltspunkte für individuelle und allgemeine Massnahmen zur Gesundheitserhaltung.

Gewisse Arbeitsplätze bergen besondere Gefahren für die Gesundheit. Diese Risiken sollten noch weiter verkleinert und den betreffenden Arbeitern häufige Gesundheitskontrollen angeboten werden.